Über den Explorationswert von Joduron S und Lipiodol für die Salpingographie

C.	Carl	Müller
H.H.		Weber

Bern

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis wissenschaftlicher Zusammenarbeit von Röntgenologen und Gynäkologen.

Die Fragestellungen beziehen sich auf die physikalisch-chemischen Eigenschaften der beiden genannten Kontrastmittel und deren Einfluß auf Röntgenbild und Diagnose.

Ferner wird die Abhängigkeit des salpingographischen Röntgenbefundes von funktionellen Einflüssen des lebenden Organs geprüft. Schließlich wird Stellung genommen zur Bevorzugung des einen oder anderen Kontrastmittels, unter Hervorhebung und Begründung der Vorteile sowohl in technischer, zeit- und strahlensparender als auch in diagnostischer Hinsicht.

Von neueren Arbeiten mit ähnlichen Problemstellungen unterscheidet sich die vorliegende Studie darin, daß die zwei konfrontierten physikalisch-chemisch divergenten Kontrastmittel am selben Objekt und zum selben Termin (24stündiges Intervall) vergleichend auf ihren Explorationswert untersucht werden.

Gynaecologia. Vol. 134, Fasc. I (Juli 1952) 5
66

Iklé, Die sakrale Denervation nach Thiermann
Diskussion

Glatthaar: Wie der Referent mit Recht betont hat, läßt sich einstweilen kaum entscheiden, ob die öligen oder die wasserlöslichen Kontrastmittel bei der Abklärung der Tubenpermeabilität zuverlässigere Resultate liefern. Wir haben uns nach längeren Versuchen mit beiden Methoden doch zur ausschließlichen Anwendung der wasserlöslichen Mittel entschlossen, sowohl auf Grand theoretischer Überlegungen (bessere Netzfähigkeit, geringere Viskosität), wie aus praktischen Gründen (sofortige Abklärung der Situation, Wegfall der späteren Kontrollaufnahmen, geringe Reaktion von seiten des Peritoneums und wahrscheinlich auch der Tuben, rasche Ausscheidung des Kontrastmittels innert 1-2 Stunden). Versuche mit dem 35% Joduron «S» der Cilag haben uns – im Gegensatz zu Fischer – nicht befriedigt; dieses Präparat ist zu wenig viskös und gibt etwas flaue Kontrastwirkung. Die besten Resultate erhielten wir bisher mit einer Mischung von 50% wässrigem Joduron (von der Fa. Cilag in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt) mit dem halben Quantum 50% Joduron «B» (Mischungsverhältnis 2:1). Die so hergestellte 50% Joduronlösung besitzt eine Viskosität, die zwischen derjenigen der öligen Präparate und des Joduron «S» liegt, wobei in speziellen Fällen die Viskosität durch Änderung des Mischungsverhältnisses nach Bedarf variiert werden kann. – Als Instrument benutzen wir die Plexiglasakanüle nach Frazer-Wilkinson. (Demonstration der Kanüle sowie einer Serie von Röntgen-Diapositiven von Salpingographien mit der 50% Joduronlösung.)

Die sakrale Denervation nach Thiermann bei inoperablen Genitalkarzinomen

Von A. IKLÉ, St. Gallen

Die perfiden Schmerzzustände, die bei inoperablen Genitalkarzinomen auftreten können, sind allgemein bekannt. Während sich das Neoplasma zunächst unbeachtet und ohne Schmerzreaktionen entwickelt, entstehen in vorgerückten Stadien durch sekundäre Veränderungen außerordentlich hartnäckige Schmerzen. Dabei spielen vor allem Entzündungserscheinungen an der Tumorperipherie, Einbruch des Tumorgewebes in die Nachbarorgane, die Harnblase, die Ureteren und in die Rektalwand sowie karzinomatöse Umscheidung der großen Beckengefäße und der Spinalnerven des Plexus lumbo-sakralis eine Rolle. Eine operative Karzinombehandlung ist in diesen Stadien ausgeschlossen, abgesehen von den großen und relativ gefährlichen Eviszerationen nach Brunschwig. Die Strahlenbehandlung bietet nur in wenigen Fällen noch gewisse Chancen. Strahlenrezidive selbst können sehr schmerzhaft sein. Die Anwen-